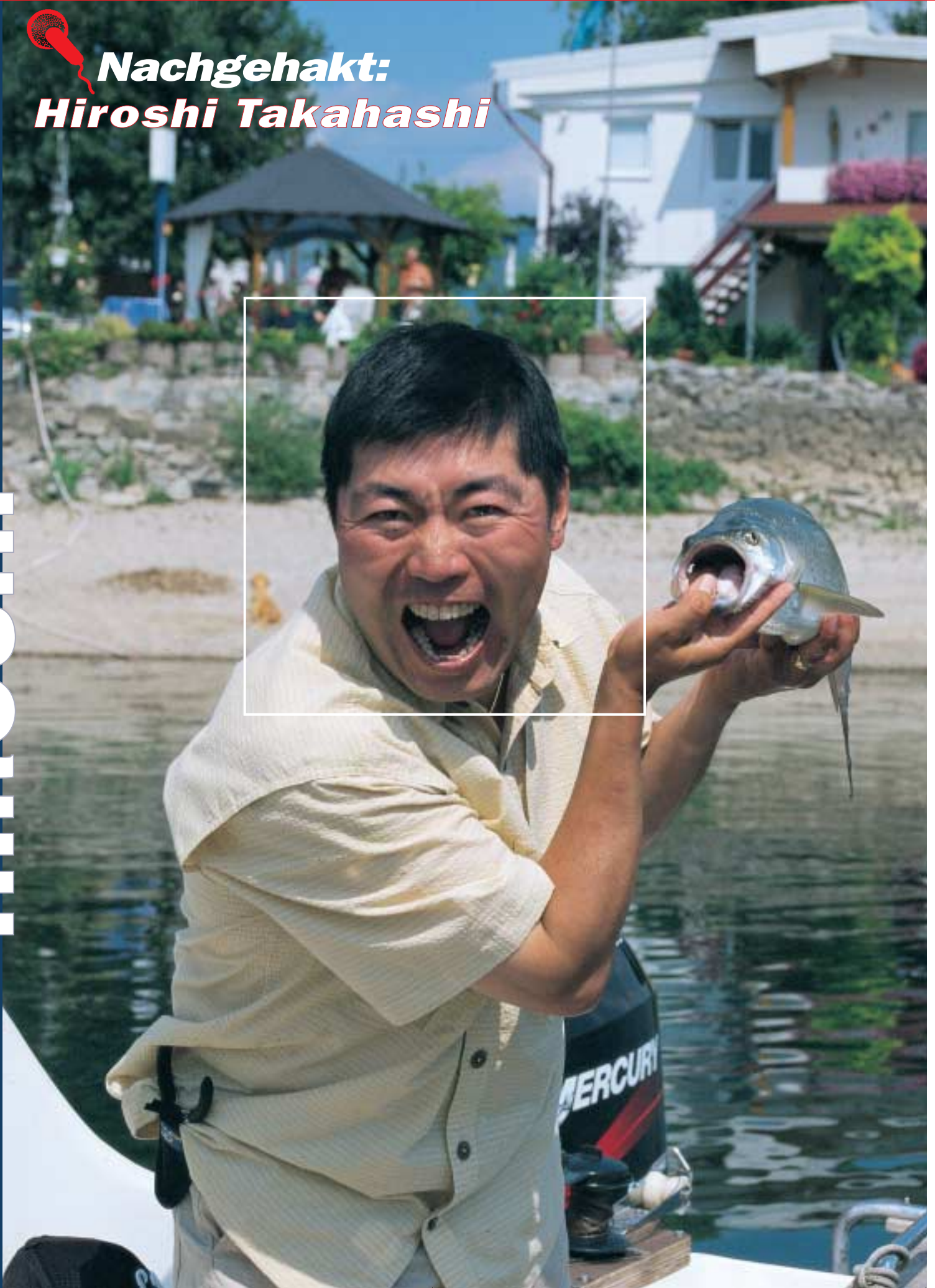


AKTUELLES

 **Nachgehakt:**
Hiroshi Takahashi

HIROSHI



Nichts ist unmöglich...

...das demonstrierte Hiroshi Takahashi dem RAUBFISCH-Team am Rhein. Der kleine Japaner verzauberte mit seinen Wobblern nicht nur uns, sondern auch die deutschen Rapfen.

RAUBFISCH: Hiroshi, nach deinen Wurfkünsten beurteilt, angelst du bestimmt schon sehr lange?

HIROSHI TAKAHASHI: Stimmt, seit meinem 7. Lebensjahr. Heute bin ich 40. Es sind also schon einige Jahre vergangen, in denen ich unterschiedlichen Fischen nachstellte.

RAUBFISCH: Wie bist du denn zum Angeln gekommen?

TAKAHASHI: Das Angeln ist mir von meinem Vater in die Wiege gelegt worden. In meiner Heimatstadt Tokio gab es zwar fast keine Angelmöglichkeiten, aber wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Deshalb fischte ich in einer Art Kanal auf Koi-Karpfen, obwohl das eigentlich verboten war.

RAUBFISCH: Konntest du denn welche überlisten?

TAKAHASHI: Das war kein Problem, denn die Kois waren förmlich dressiert. Sie wurden regelmäßig von Passanten gefüttert und reagierten sogar auf bestimmte Geräusche. Immer wenn man klatschte, kamen sie zu den Futterstellen. Als junger Spund machte ich mir das natürlich zu Nutze. Ich klatschte, und schon kamen die Kois. So konnte ich einige von ihnen leicht überlisten. Als ich das dritte Mal von der Polizei erwischt wurde, musste ich dieses „Angeln“ leider einstellen. Heute verstehe ich das natürlich.

RAUBFISCH: Du bist an den Kois also nicht mehr interessiert?

TAKAHASHI (lacht): Anglerisch bestimmt nicht. Meine Leidenschaft



Voll genommen: Diesen Rapfen überzeugte Hiroshis Wobbler.

gehört voll und ganz dem Spinnfischen auf Raubfische. Im Süßwasser liebe ich den Schwarzbarsch, im Salzwasser fische ich am liebsten auf Wolfsbarsche. Einfach fantastisch, wie heftig diese Burschen den Köder attackieren und sich dann ins Zeug legen. Etwas ganz besonderes ist für mich auch der GT (Giant Travelly). Was für ein Kämpfer!

RAUBFISCH: Du lebst ja mittlerweile aufgrund deines Berufs nicht mehr in Japan, sondern in Frankreich. Bestimmt hast du dort und bei deinen Touren durch Europa schon Bekanntschaft mit den europäischen Räubern wie Hecht, Zander und Rapfen gemacht.

TAKAHASHI: Ich lebe schon seit vielen Jahren in Frankreich. Dort habe ich auch schon Hechte und Zander gefangen. Auf Rapfen wie hier am Rhein

angle ich allerdings jetzt erst zum zweiten Mal. Es macht mir immer viel Spaß, neue Fischarten zu fangen.

RAUBFISCH: Sicherlich unterscheiden sich nicht nur die Zielfische in Japan und Europa, sondern auch die Gewohnheiten der Angler. Was meinst du?

TAKAHASHI: Das stimmt. In Japan ist es üblich, dass ein Angler oft 6 oder 7 Spinnruten besitzt, so dass er für jeden Köder die passende Rute zur

MISSION IMPOSSIBLE

Echolote Aktionspreise
 Katalog kostenlos anfordern!
FACHVERSAND STÖLLENWERK
 Im Brückenwasen 1 · 73207 Plochingen
 Tel. 07153/9 29 20 · Fax 07153/92 92 50
 www.fachversand-stollenwerk.de

TAKAHASHI



Hand hat. Das sehe ich in Europa noch nicht. Außerdem fischen die japanischen Angler sehr gerne mit weichen Ruten, die europäischen ziehen dagegen eine härtere Gerte vor. Die Japaner lieben es einfach, wenn sich ihre Ruten kräftig biegen.

RAUBFISCH: Wie viele Angler gibt es denn in Japan?

TAKAHASHI: Ich gehe davon aus, dass bestimmt 10% der Bevölkerung angeln. Bei ca. 130 Mio. Einwohnern macht das 13 Mio. Petrijünger. Damit gehört das Angeln zu den beliebtesten Freizeitbeschäftigungen, vor allem bei den jungen Leuten. Ich unterteile die japanischen Angler immer in zwei Gruppen.

RAUBFISCH: Die wären?

TAKAHASHI: Gruppe eins sind diejenigen, die ausschließlich mit Kunstködern angeln, bevorzugt auf Schwarzbarsch, und alle Fische wieder zurücksetzen. Die anderen, das sind insbesondere ältere Angler, schlagen dagegen so ziemlich alles ab, was sie fangen. Das gilt vor allem für Salzwasserfische. Interessanterweise schlägt sich das auch auf die dortigen Angelgeschäfte

nieder. Zum einen gibt es Geschäfte, die ausschließlich Kunstköder und dafür benötigtes Zubehör verkaufen, zum anderen Läden, die die gesamte Palette an Angelzubehör anbieten.

RAUBFISCH: Was wissen denn die japanischen von den deutschen Anglern?

TAKAHASHI: Nicht viel. Bekannt ist, dass ihr die gefangenen Fische nicht zurücksetzen dürft. Allerdings haben auch die Japaner einen deutschen Fisch: Den „german carp“. Damit ist der Spiegelkarpfen gemeint.

RAUBFISCH: Wie du schon gesagt hast, ist deine Leidenschaft das Spinnfischen. Was fasziniert dich daran?

TAKAHASHI: Der Biss. Es ist einfach wahnsinnig, wenn ein Räuber den Köder packt und ein Ruck durch die Rute fährt. Das ist für mich der schönste Moment beim Spinnfischen. Besonders intensiv erlebt man den Anbiss beim Fischen mit Oberflächenködern. Wenn das Wasser explodiert oder ein Schwall den Köder einzusaugen scheint, dann weiß man, warum man angelt.

RAUBFISCH: Du bist für die Entwicklung der Illex-Kunstköder für den europäischen Markt zuständig. Auf welche Merkmale legst du besonderen Wert?

TAKAHASHI: Ganz wichtig ist mir die Verarbeitung. Sie muss exzellent sein, sonst kommt ein Kunstköder nicht in unser Programm. Dazu gehören natürlich auch superscharfe Haken.

RAUBFISCH: Gut verarbeitete Köder gibt es viele auf dem Markt. Wie schaffst du es mit deinen Modellen, dich von den Konkurrenten abzugrenzen?

TAKAHASHI: Es kommt zum einen auf die Liebe zum Detail an, zum anderen muss der Kunstköder natürlich funktional sein. Schaut man sich z. B. die auf dem Markt erhältlichen 2-teiligen Wobbler an, dann hat man fast nur Produkte, die sich sehr schlecht werfen lassen, weil sie in der Luft zu stark flattern. Ganz anders mein 3-teiliger Deka-Hamakuru. Er fliegt sehr gerade, flattert nicht und man kann ihn weit hinaus feuern. Diese guten Flugeigenschaften erreichen wir mit einer Tungstenkugel, die im zweiten Teil des Wobblers liegt. Es sind eben die



Japanischer Brauch: Mehrere, auf die Kunstköder abgestimmte Ruten.



Neue Leidenschaft: Hiroshi landet und präsentiert einen schönen Rapfen.



Fotos: Raubfisch

Kleinigkeiten, die die Fische fangen.

RAUBFISCH: Der 3-teilige Wobbler wirkt wirklich wie ein echter Fisch im Wasser. Welche „Kleinigkeiten“ zeichnen deine Köder sonst noch aus?

TAKAHASHI: Manche meiner Wobbler bleiben auf der Stelle stehen, wenn man sie anhält. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass besonders Nachläufer solch einen Köder noch packen. Deshalb sollte er manchmal besser ruhig verweilen.

RAUBFISCH: Natürlich bringt erst die

passende Führung den Köder richtig in Fahrt.

TAKAHASHI: Sicher, deshalb muss man oft mit verschiedenen Varianten fischen, weil meistens alle eine andere Führung erfordern, damit sie ihre Fängigkeit ausspielen. Ein Jerkbait wird natürlich anders geführt als ein „normaler“ Oberflächenwobbler. Generell versuche ich, den Köder nicht allzu monoton zu führen. Deshalb versetze ich ihm mit der Rute leichte und langsame Schläge. Er wirkt so nicht nur attraktiver, sondern gibt den Fischen außerdem die Chance, ihn zu packen. Wir wollen die Räuber ja nicht im Sprinten trainieren, vielmehr sollen sie den Köder packen. Das gelingt natürlich leichter, wenn dieser teilweise stoppt oder ausbricht.

RAUBFISCH: Du hast eine rosafarbene monofile Schnur auf der Multirolle. Angelst du nur mit Monofil, und hat die Färbung einen besonderen Sinn?

TAKAHASHI: Dass die Schnur rosa ist, hat keinen besonderen Grund. Ich denke nicht, dass sie von den Fischen gesehen wird oder sie verscheucht. An monofiler Schnur lassen sich kleine Köder einfach am besten werfen und führen. Deshalb nehme ich Geflochtene nur für größere Köder. Dann schalte ich aber immer einen monofilen Shock Leader (Schlagschnur) vor. Besonders in der Endphase des Drills schlitzet der Haken dann nicht so leicht aus.

RAUBFISCH: Der Farbe der Schnur misst du keine große Bedeutung bei. Aber wie sieht es bei den Farben deiner Köder aus?

TAKAHASHI: Die sind natürlich schon wichtig. Ich versuche immer, den Köder der Farbe des Wassers anzupassen. Wenn es grün ist, dann muss auch der Wobbler so ausse-

Kleine Auswahl an Illex-Wobblern (v.l.): Bonnie, TN/60, Deka-Hamakuru und Prototyp mit Gummikörper.

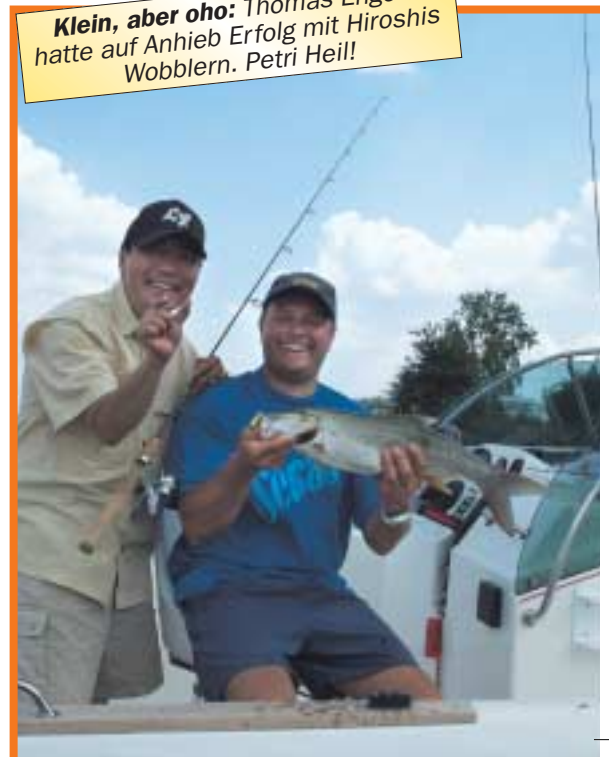
hen. Im klaren Wasser fische ich am liebsten mit transparenten und natürlich aussehenden Ködern. Bei sehr schmutzigem Wasser ködere ich oft schwarze Verführer an. Sie fangen!

RAUBFISCH: Angelst du also gar nicht mit grellen Farben wie orange oder gelb?

TAKAHASHI: Selten. Nur dann, wenn ich auf Sicht fische. Dann muss nicht nur der Fisch, sondern vor allem ich den Köder sehen. Hier sind auffällige Farben angesagt.

RAUBFISCH: Dann hoffen wir, dass du die Köder stets im Blick hast und wir dich des Öfteren in Deutschland am Wasser sehen werden.

Klein, aber oho: Thomas Engert hatte auf Anhieb Erfolg mit Hiroshis Wobblern. Petri Heil!



Info:

Der 40-jährige Hiroshi Takahashi wurde in Tokio geboren. Bereits in seiner Kindheit begeisterte ihn das Angeln so sehr, dass es immer sein Traum war, sein Hobby später zum Beruf zu machen. Nach seinem Studium – Marketing und französische Literatur – gelang es ihm, sich diesen Wunsch zu erfüllen, indem er in Japan sehr erfolgreich Kunstköder konzipierte. Diese erwiesen sich auch auf dem europäischen Markt als erfolgreich. Mittlerweile ist Hiroshi bei der Firma Sensas angestellt und versucht, von ihm entwickelte Wobbler unter dem Firmennamen Illex europaweit zu etablieren. Am liebsten angelt er auf Wolfs- und Schwarzbarsche. Ein Wolfsbarsch von 5,48 kg und ein Schwarzbarsch von 58 cm gehören zu seinen besten Fängen.

Die Illex-Wobbler werden in Deutschland von der Firma Sensas vertrieben. Kontakt über Thomas Engert, Darmstädter Str. 6, 68649 Groß-Rohrheim, Fax 06245/5504, E-Mail: tke@sensas.fr